

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 14

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Söchentchronik

Der Heimat Frühling.

Von Maria Dutli-Rutishauser.

Nun, glaube ich, nun muß der Frühling kommen,
Sein Raunen habe ich im Wald vernommen,
Ein erstes Blümlein läutete mit feinem Klang
Und fernher tönte einer Österländer Sang.

Da bin ich lenzesfroh dem Läuten nachgegangen
Und fand den Weidenbusch voll gelber Räckchen hängen.
Das Lied vom Frühling habe ich gesungen,
Das Österläuten hat mir nah geklungen!

Ein Böglein zwitscherte im jungen Tag
Und laut und leicht ging meines Herzens Schlag.
An einer Birke weißen Stamm gelehnt,
Ward mir erfüllt, was heiß ich einst ersehnt — !

Ich sah den Frühling still durch meine Heimat schreiten,
Durch Wies und Wälder und durch Aderbreiten
Und mitten in dem Frühlingswunder drin,
Stand dort mein Haus, grad wo die Sonne schien.

Schweizerland

In der Schluswoche der Frühjahrssession gelangte im Nationalrat das neue Gesetz über die Bundesstrafrechtspflege zur Verhandlung. Bei den ersten 40 Artikeln gab es keinerlei Emotionen. Nur die Bestimmungen über Parteien und Verteidigung brachten eine kleinere Debatte, indem Nationalrat Dicker verlangte, daß vor den bundesrechtlichen Strafsinstanzen für eine Partei auch mehrere Verteidiger zugelassen werden sollen, was sein sozialistischer Kollege Nationalrat Huber mit dem Bemerkern verweigerte, daß es nicht angehe, aus Strafrechtsverhandlungen ein Theater zu machen. Beim Traktandum Böllerbund machte Nationalrat Schmid bissige Glossen über die Tätigkeit des Böllerbundes überhaupt und über das Mitlaufen der Schweiz im besonderen. Beim Gesetz über den Zolltarif ritten die Sozialisten eine kleine Attacke gegen die Zollpolitik des Bundesrates, wobei sie ganz vergaßen, daß der gegenwärtige hohe Lohnansatz ohne den Zollschutz kaum aufrecht zu erhalten wäre. Schließlich genehmigte der Rat noch einen Kredit von einer halben Million Franken für den weiteren Ausbau der Eidg. Technischen Hochschule. Im Ständerat gestaltete sich die Eintretensdebatte zum schweizerischen Strafgesetzbuch sehr umfangreich. Die Verkürzung der kantonalen Souveränität wird eben im Ständerat stärker empfunden als im Nationalrat. Welche Konservative und Radikale, wie auch einige Urschweizer, verneinen die Notwendigkeit eines einheitlichen Strafgesetzbuches direkt. Die Detailberatung, die sich wohl auf die Kernfragen: Todesstrafe, Abtreibung, Religionsdelikte und Jugendstrafgesetz konzentrieren wird, wird den Rat erst im Juni beschäftigen. Dagegen wurden vom revidierten Obligationenrecht ein halbes Hundert Artikel glatt durchberaten. Die Mieterschutzfrage wurde aus dem Rahmen des Obligationenrechtes herausgenommen und durch eine Beschränkung der Freizüglichkeit in Gebiete mit außerordentlicher Wohnungsnot ergänzt. Dann hat der

Ständerat die Vorlage mit 20 gegen 10 Stimmen gutgeheissen. Nun wird sie nochmals den Nationalrat beschäftigen.

Der Bundesrat hat beschlossen, Oberingenieur Grünhut, Dozent für Eisenbahnbau und Straßenbau an der Eidg. Technischen Hochschule den Titel eines Professors zu erteilen und an der Eidg. Technischen Hochschule drei neue Professuren zu errichten: ein Ordinariat für Schwachstromtechnik, eine außerordentliche Professur für Textilmaschinenbau und Textilindustrie und eine für Aerodynamik und verwandte Gebiete. — An den Kongress für lebende Sprachen in Paris wurde als Delegierter Dr. phil. Gustav Huber, Rektor an der Oberrealschule in Zürich, bestimmt. — Die Amtsdauer der Schätzungscommission wurde bis zum Inkrafttreten des Enteignungsgesetzes verlängert. — Zum Delegierten des Bundesrates am offiziellen Tag der Schweizer Mustermesse in Basel wurde Bundesrat Schultheß gewählt. — Auf Antrag des Militärdepartements wurde ein Beischluß gefaßt, wonach den Offizieren das Tragen eines feldgrauen, leichten, wasserdichten Mantels mit Raglanschnitt und hochstehendem Umschlagragen im Dienst und beim Ausgang gestattet wird. — Ferner hat der Bundesrat festgestellt, daß das Referendum gegen das Bundesgesetz über die Besteuerung des Tabaks zustande gekommen ist. Deshalb wurde beschlossen, die Abstimmung darüber zu verschieben, das heißt, nicht wie geplant war noch im Mai vornehmen zu lassen, sondern dieselbe eventuell am gleichen Tage mit dem Versicherungsgesetz vor das Volk zu bringen, sofern wie ja zu erwarten ist, das Referendum auch gegen letzteres ergriffen wird.

Die Statistik der Ein- und Auswanderung im Jahre 1930 ergibt gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme der Auswanderung und eine Zunahme der Einwanderung. Stark gestiegen ist die Zahl der Einreisebewilligungen an berufstätige Ausländer, nämlich von 73,037 im Vorjahr auf 87,836 im Jahre 1930. Hieron sind allerdings 67,316 Saisonarbeiter und Dienstmädchen.

Der schweizerische Lebenshaltungsindex stand Ende Fe-

bruar auf 155 gegen 160 am gleichen Tage des Vorjahres. Die Indexziffer für Lebensmittel ist von 154 zu Ende Februar 1929 auf 146 herabgegangen.

Das Gesamtresultat der kantonalen Sammlungen für die Stiftung „Für das Alter“ im Jahre 1930 beträgt Fr. 880,184. Es blieb um rund Fr. 9000 gegen das Vorjahr zurück. Die Fürsorgeauslagen sind dagegen in die Höhe gegangen. Die Zahl der unterstützten Greise und Greisinnen ist von rund 16,000 auf 18,000 hinaufgegangen und die Unterhaltungssummen haben sich von Fr. 1,600,000 auf Fr. 1,800,000 erhöht. Dies sind Folgen der wirtschaftlichen Krise.

Der Kommandant der 1. Division, Oberstdivisionär Großelin, hat um seine Entlassung vom Kommando der Division ersucht.

Am 29. März starb im Alter von 65 Jahren nach längerer Krankheit Nationalrat Dr. Theodor Dinga. Er wurde 1912 in den Nationalrat gewählt, wo er besonders für die Interessen von Handwerk und Gewerbe eintrat. Er war mehrere Jahre lang Präsident der nationalrätslichen Zolltarifkommission, Mitglied der bundesrätlichen Expertenkommission für die Schaffung des neuen Generalzolltarifs und Mitglied der schweizerischen Handelsvertragsdelegation. An seine Stelle rückt Architekt Otto Pflegard in Zürich in den Nationalrat nach.

Der aargauische Regierungsrat wählte als Landammann für 1931/32 Erziehungs- und Landwirtschaftsdirektor Fritz Baugg, einen Berner. Dazu schreibt der „Aargauische Hausfreund“: „Doch wir Aargauer nach mehr als einem Jahrhundert wieder unter bernische Herrschaft gekommen sind, kann unsere Freude über die Wahl von Fritz Baugg zum Landammann nicht vergallen.“ — Von rund 60,000 Gebäuden sind im Kanton Aargau nur mehr 557 mit Stroh gedeckt. Über 100 Strohdächer weist noch der Bezirk Zofingen auf. — In der Nacht vom 26. März wurde im Stationsgebäude Teufenthal an der Wynentalbahn die eiserne Kassette aufgesprengt und ca. 1000 Franken gestohlen. Die Täter fuhren im Automobil davon.

Auch in den Kirchen von Eggwil und Rünten wurde eingebrochen, jedoch kein großer Sachschaden verursacht.

In Liestal wurde die Enthüllung des von Bildhauer Suter in Paris fertiggestellten Spitteler-Denkmales, das schon in Liestal eingetroffen ist, auf den 3. Mai festgesetzt.

Im Kanton Glarus wurde, wie die „Neue Glarner Zeitung“ meldet, für das Referendum gegen die Tabaksteuer keine einzige Unterschrift abgegeben.

Beim Kurhaus Tarasp im Unterengadin verschüttete ein Felssturz von mehreren hundert Kubikmetern die Straße auf eine Länge von 30 Metern. Der Verkehr ist unterbrochen.

In Luzern verstarb an einem Schlaganfall im Alter von 58 Jahren Herr Nikola Prevost. Er stammte aus Thun und führte von 1909 bis 1921 das Bahnhofsbuffet in Bern, worauf er sich in Luzern zur Ruhe setzte. — In der Nacht vom 23./24. März wurde im Postbüro Gisikon eingebrochen und Silbergeld im Betrage von Fr. 180 entwendet. Den Rassendrank konnten die Täter nicht aufbrechen. Die Täter scheinen auch hier mit einem Automobil gekommen zu sein. Es dürften drei Burischen im Alter von 25 bis 30 Jahren sein, die auch schon beim Bahnhof Rotkreuz verdächtig herumschlichen, aber verirrt wurden. In der darauffolgenden Nacht wurde ein Einbruch im Postbüro Inwil versucht, doch konnte der Posthalter die Täter verscheuchen. — Das in Luzern im Februar verstorbene Fräulein Melanie Wagner von Wattwil hinterließ ihr Vermögen von insgesamt Fr. 240,000 zu je einem Viertel dem Krankenhaus Wattwil, der Irrenhilfsanstalt des Kantons St. Gallen und der Bürgergemeinde Lichtensteig für arme Kranke und zur freien Verfügung. — In der Stadt Luzern, ferner in den Gemeinden Emmen und Neuenkirch wurde bei der Abstimmung vom 29. März die Einführung des Proporz für den Gemeinderat beschlossen.

Der im Januar verstorbene Direktor der Pflegeanstalt Heinau, Dr. med. Fritz Ris, hinterließ seine berühmte Libellenansammlung dem Senckenbergmuseum in Frankfurt a. M., seine Sammlung der Neuropteren der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, die Sammlung schweizerischer Tagfalter und Zngäen und das Handexemplar der großen Libellenmonographie der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen und seine entomologische Bibliothek der schweizerischen Entomologischen Gesellschaft in Bern.

In Solothurn starb am 27. März im Alter von 79 Jahren Dr. iur. Gaston Surz, der während mehrerer Amtsperioden Satthalter der Bürgergemeinde Solothurn war.

In Stettfurt im Thurgau ereigneten sich am Sonnenberg drei Erdrutsche, die etwa zwei Dutzarden Land überschütteten. Es gerieten einige hundert Kubikmeter Erde ins Rutschen. — Im Walde bei der Station Märstetten wurden auf den Schnellzug Märstetten-Romanshorn Schüsse abgegeben, wodurch einige Wagenfenster zertrümmerf

wurden. Personen wurden nicht verletzt, der Täter ist unbekannt.

Der Zürcher Zoo wurde im Jahre 1930 von 371,448 Personen besucht. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 119,441 ab. Für das nächste Jahr sind der Bau eines Restaurants und die Erweiterung des Raubtierhauses geplant. — Im 71. Lebensjahr ist in Zürich der Rechtsanwalt Dr. Niklaus Rappolt gestorben, der um die Jahrhundertwende kantonaler Polizeihauptmann war. — In Zürich ist die Arbeiterschaft der Kleiderfabrik Burger, Kehl & Cie. am 28. März in den Streik getreten. Zu gleicher Zeit hat eine Versammlung der übrigen Konfektions Schneider auf dem Platz Zürich mit Dreiviertelmehrheit beschlossen, an die Konfektionsindustrien eine Reihe von Forderungen in ultimativer Form zu stellen und eventuell den Kampf auszulösen.

† Christian Kammer,
gew. Bundesbahnsbeamter in Bern.

Am vorletzten Montag, vormittag, wurde im Berner Krematorium im Beisein einer grossen Trauergemeinde, die sterbliche Hülle von Herrn Christian Kammer, gewesener Beamter bei der Generaldirektion der Bundesbahnen, den ländenden Flammen übergeben. Die Abdankung, an welcher Herr Pfarrer Irlet in tiefempfundenen Worten ein Lebensbild des Da hingehiedenen entwarf und ihm den Dank der Bundesbahndirektion entbot, gestaltete sich zu einem ernsten, stillen Abschied von dem lieben Verstorbenen. Herr Grob, Beamter bei der Generaldirektion der S. B. B., nahm sichtlich ergrissen in kurzer Ansprache Abschied von seinem unvergleichlichen Freunde und Kollegen Christian. Zwei Lieder des Eisenbahner Männerhors Bern umrahmten die erhabende Feier.

Christian Kammer, im Jahre 1883 in Gündlischwand geboren und aufgewachsen, besuchte nach der Konfirmation die Handelschule in Lausanne und trat im Jahre 1900 als Volontär in den Dienst der Bundesbahnen. Vorerst auf verschiedenen Stationen und Bahnhöfen im äusseren Dienst tätig, kam er 1908 auf die Generaldirektion in Bern, wo er zuletzt bis zum Tarifbeamten beim Gütertarifbüro vorgerückt war.



† Christian Kammer.

Seine grosse Arbeitsfreude, strenge Rechtlichkeit und Pünktlichkeit sicherten ihm in all seinen Stellungen die Achtung bei Vorgesetzten und Untergebenen. Während des Krieges machte

Christian die ganze Grenzbesetzung bei der Gebirgsinfanterie mit. Als Freund des edlen Gesanges war er seit Jahren ein geschätztes Mitglied des Eisenbahner Männerhors Bern und hatte in diesem früher das Amt des Vize-Präsidenten inne. Christian Kammer verheiratete sich im Jahre 1908 mit Fräulein Leber von Laufenburg. Der überaus glückliche Ehe entsprach ein Sohn, die Freude der Eltern. Gattin und Sohn trauern heute um ihren lieben Vater, sie werden seine stete Fürsorge sehr vermisse. Mit Christian hat ein prächtiger Mensch, ein arbeitsreiches, arbeitsfreudiges Leben seine Auflösung gefunden. Alle, die den lieben Verstorbenen kannten, werden ihn in guter Erinnerung behalten. Ehre seinem Andenken! L.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte Fürsprecher Dr. H. Matti, bisher Privatdozent, zum Professor extraordinarius an der juristischen Fakultät der Hochschule mit einem Lehrauftrag für Zivilrecht. — Zum Sekretär des Richteramtes I in Bern wurde Fürsprech Fritz Isenschmid in Bern gewählt; als Lehrer der Knabenerziehungsanstalt Narwangen Arthur Aeberold. — Dem Paul Leuenberger wurde der nachgesuchte Rücktritt als Lehrer der Knabenerziehungsanstalt Erlach unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt.

Die Schlussrechnung der „Rawo“ in Worb weist einen bescheidenen Überschuss auf. Dem Handwerker- und Gewerbeverband Worb, als Veranstalter der Ausstellung, verbleibt ein Betrag von Fr. 5000. Der ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft des Amtes Konolfingen wurde ein Betrag von Fr. 3200 ausgehdängt, der ungefähr die Kosten für die Durchführung der verschiedenen temporären und permanenten landwirtschaftlichen Ausstellungen deckt. An Vergabungen für die mitwirkenden Vereine und Korporationen von Worb sind rund Fr. 1800 verwendet worden. Auch an die Kosten für Badanstalt und Sportplatz wurde ein angemessener Betrag reserviert.

Nach 41jähriger Tätigkeit in Biel verlässt Dr. med. Fritz Trösch seine ihm lieb gewordene Wirkungsstätte, um sich in Merlingen am Thunersee eines ruhigen Lebensabends zu erfreuen. Seine Praxis übernimmt sein Sohn, Dr. med. Hans Trösch, der seit 11 Jahren in Zäziwil praktizierte.

Die Kirchgemeindeversammlung von Arwangen wählte zu ihrem Pfarrer, an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer J. E. Glur, Herrn Albert Lindenmeyer aus Rohrbach, bisher Pfarrverweser in Arwangen.

Der Regierungsrat hatte seinerzeit die Aussetzung von Edelhirschen im Bannbezirk der Engelhörner im Amtsbezirk Oberhasle gestattet. Zu diesem Zweck wurden von der Bündner Regierung drei stattliche Hirschföhre und ein Spießer zur Verfügung gestellt. Am 24. März wurden die Tiere in Meiringen ausgeladen und nach der Falchern transportiert. Eine Steinböckkolonie, die vor einigen Jahren auf den Engelhörnern angesiedelt

worden war, hat nach der sonnigeren Grindelwaldseite hinüber gewechselt und jetzt residiert nur noch ein einziger Edelhirsch dort, der wohl auch aus Graubünden herüber gewechselt hat.

Der eidgenössische Hornusserverband hat anlässlich seiner Delegiertenversammlung in Langenthal die Durchführung des nächsten eidgenössischen Hornusserfestes im Jahre 1933 den Gesellschaften Thun und Steffisburg mit 182 Stimmen übertragen. Die konkurrierende Gesellschaft Derendingen erhielt 26 Stimmen.

In Schüpfen tritt mit Schulabschluß die Lehrerin Fräulein Mathilde Böck nach 42 Jahren Schuldienst in den wohlverdienten Ruhestand. Die Schulgemeindeversammlung anerkannte ihre große, erfolgreiche Arbeit und beschloß, die Stelle zur Wiederbesetzung auszuschreiben.

Der Gemeinderat der Stadt Biel unterbreitet dem Stadtrat ein Bauvorprojekt für ein Volkshaus. Die gesamten Bau- und Einrichtungskosten wurden mit Fr. 1,300,000 veranschlagt. — Die vor drei Wochen gegründete Republikanische Partei der Stadt Biel verlangt von der Stadt eine ausführliche und öffentliche Erklärung über die Überschreitung des Kredites von Fr. 800,000 zum Ausbau des Hafens und Strandbades.

Totentafel. In Landiswil wurde der Veteran der Grenzbesetzung von 1870/71, Johann Moser, begraben. Er war, 82jährig, nach langer Krankheit gestorben. — In Twann starb an den Folgen eines Beinbruches im Alter von 85 Jahren der Weinbauer Wilhelm Engel. Als Veteran von 1870/71 hatte er die Veteranenfeier in Bern noch mitgemacht.



† Ernst Gerber,
gew. Sekretär des Berufsamtes des schweiz.
Buchdruckgewerbes in Bern.

Am 16. Februar abhin verstarb in Bern an den Folgen eines Hirnschages der Sekretär des Berufsamtes des schweizerischen Buchdruckgewerbes, Herr Ernst Gerber. Der Verstorbene, der während vielen Jahren in unermüdlicher und aufopfernder Tätigkeit den schweizerischen Buchdruckerorganisationen große Dienste geleistet hat, ist im Jahre 1872 in Langnau i. E. geboren worden. Noch als Knabe siedelte er mit seinen Eltern nach Bern über, wo er seine Schulzeit bis zur ersten Gymnasialklasse durchmachte. Die Lehrzeit als Schriftsteller, die er 1893 beendigte, absolvierte er in der Offizin Stämpfli. Nach einer kurzen Gehilfenzeit in Bern und in St. Gallen machte er sich auf die Wanderschaft. Er durchzog die Rhein- und Maingegend, wandte sich über Würzburg und München Österreich zu, um durch Norditalien Frankreich zu erreichen und schließlich für einige Zeit in Genf sesshaft zu werden. Ausgerüstet mit neuen Kenntnissen und Erfahrungen lehrte er im Jahre 1896 nach Bern zurück. Er arbeitete zunächst in der Buchdruckerei Haller, trat dann in die Offizin Gebhart, Rösch & Schatzmann und später in die Buchdruckerei Ott & Bolliger über, wo er während vieler Jahre zur vollen Zufriedenheit seiner Prinzipale tätig war.

In Bern wurde Ernst Gerber zunächst Sekretär der Typographiafaktion. Im Jahre 1905 wurde er Mitglied des Einigungsausschusses und 1912 dessen

ständiger Sekretär. Als solchem fiel ihm auch die Führung des damaligen paritätischen Arbeitsrathes zu, eine Aufgabe, die er stets auch zur Zufriedenheit der Prinzipalschaft zu lösen verstand. Seit dem Jahre 1923 war Herr Gerber Sekretär des Berufsamtes des schweizerischen Buchdruckgewerbes. Die Verdienste, die der Verstorbene



† Ernst Gerber.

in 25jähriger Tätigkeit um die Aufrechterhaltung der beruflichen Ordnung im schweiz. Buchdruckgewerbe erworben hat, sind bei Anlaß einer letzten Sitzung des Berufsamtes gewürdigten worden.

Zu der am 19. Februar erfolgten Kremation fand sich eine zahlreiche Trauergemeinde ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Nebst den Angehörigen fanden sich Vertretungen des Schweiz. Buchdruckervereins und des Schweiz. Typographenbundes, sowie eine große Zahl aus der bernischen Kollegenschaft ein. Der Männerchor Typographia nahm mit zwei ergreifenden Liedern Abschied von seinem Veteranen und Herr Pfarrer Strasser kennzeichnete in seiner Gedächtnisrede den Verstorbenen als tüchtigen und braven Menschen.

† Gottlieb Locher,
gew. Malermeister in Bern.

Am 24. Februar starb Malermeister Gottlieb Locher. Zwei Tage darauf füllte die stattliche



† Gottlieb Locher.

Zahl derer, die ihm die letzte Ehre erweisen wollten, die Kapelle des Burgerpitals.

Pfarrer Tengler zeichnete mit warmen Worten die klare, einfache Lebenslinie des Verstorbenen nach.

Am 15. April 1870 wurde er als Sohn eines Schuhmachers in Bottigen in einfachen, fast lärmenden Verhältnissen geboren. Nachdem er in Bümpliz zur Schule gegangen war, kam er nach Luzern, wo sich sein älterer Bruder seiner annahm und es ihm ermöglichte, bei einem Malermeister in die Lehre zu treten. Nach alter Sitte zog er dann, noch nicht zwanzigjährig, auf die Walz nach Deutschland. So arbeitete er fast drei Jahre lang in Berlin, nicht nur mit offenen Augen für sein Fach, sondern auch für die ganze Welt. Er hatte etwas gesehen, als er wieder nach Bern zurückkehrte. Zunächst war er noch Arbeiter bei Malermeister Münger; dann aber wagte er bald einmal, sich selbstständig zu machen. Mit seinem unermüdlichen Schaffenseifer und seinem praktischen Blick gelang es ihm, sich herauszuarbeiten, dem Handwerk und seinem 1897 gegründeten Hausstand einen goldenen Boden zu geben. Die Arbeit war sein Element; sie gab ihm Befriedigung und immer wieder Kraft zu neuer Tat. So wurde es ihm denn nicht leicht, 1928 dem Drängen seiner sorgenden zweiten Gattin nachzugeben und Geschäft und Arbeit aufzugeben. Schon lange hatten sich die Vorboten einer schlechenden Berufskrankheit gezeigt, aber immer wieder hatte seine träftige Natur die drohende Gefahr abwenden können. Mußte er nun die Stütze der regelmäßigen Arbeit fahren lassen, so hielt ihn noch sein starker Optimismus und sein unerschütterlicher Glaube an Besserung und an das Gute überhaupt aufrecht. Immer wieder gelang es ihm so im Verein mit der treuen, liebevollen Pflege seiner Frau und der Anteilnahme seiner Kinder, die Angriffe der Krankheit abzuhalten. Im letzten Herbst mehrteten sich die Beschwerden wieder. Den ganzen Winter über wehrten sich Geist und Leib; schon glaubte der Kranke, auch in sich den Frühling zu spüren, als schließlich der Tod als Erlöser an ihn herantrat.

Viele Kollegen und frühere Arbeiter hatten sich eingefunden, um den immer fleißigen Schaffer, den tüchtigen, erfahrenen Berufsmann und den guten Meister zu ehren, viele Freunde und Bekannte, um von dem einfachen, geraden und nie verzagenden Manne eigener Kraft Abschied zu nehmen.

Als solcher wird er sicher im Andenken von vielen weiterleben.

Die Stadtratswahl vom 27. März befaßte sich fast ausschließlich mit Wahlen. Vorerst fanden Wahlen in die Zentralbildungskommission statt, wobei die sozialistischen Kandidaten mit je einer Stimmenmehrheit durchdrangen, es sind dies Ad. Schäfer, A. Gasser, Hermann Kaufmann, Gottlieb Minigg, Fritz Schmidlin, Arbeitersekretär Ramsener und Frau Gilomen. — An Stelle des verstorbenen Schuldirektors Kasser wurde in die Kommission der Lehrwerftäten Architekt Hans Streit gewählt. — Als Mitglied der Baukommission I wurde Johann Soltermann, Maurer, gewählt; in die Fürsorge und Armenkommission Albert Leemann, Arzt. Dann folgten die Lehrerwahlen. Erst wurden folgenden Lehrkräften Lehrkräfte unter Verdankung der geleisteten Dienste die Entlassung bewilligt: Frau Clara Stähli-Schlumpf (Sulgenbach), Herrn Friedrich Eicher (Brunnmatte), Herrn Friedrich Mühlheim (Länggasse), Herrn Ernst Stalder (Länggasse), Fräulein Hanna Lüthi (Matte), Fräulein Pauline Mann (Matte), Fräulein Marie Tüscher (Matte) und Frau Margrit Schenck-Durheim (Schönhalde). Dann mußten 11 Lehrkräfte neu gewählt werden. Von den 11 Vorgeschlagenen gehörten 6 der sozialdemokratischen Partei an, doch wurden bei der Wahl wieder mit einer

Stimmenmehrheit von 1—2 Stimmen 9 Kandidaten der sozialdemokratischen Partei und nur zwei der bürgerlichen Parteien gewählt. Gewählt wurden Fräulein Agnes Appenzeller, Ernst Lüthi, Fritz Marti, Kurt Läuffer, Walter Balsiger, Kurt Räddele, H. Höckmann, Arnold Schädeli, Hugo Schär, Ropp und Walter Wüthrich. Für die Errichtung eines Ziegeldaches in Rüehlewil wurde ein Kredit von Fr. 5000 bewilligt. Bezuglich einer Interpellation Bergmann antwortete Gemeinderat Grimm, daß der Gemeinderat einstimmig gegen eine Verlängerung der Fahrdauer der Trams bis 12 Uhr nachts sei, so lange der Wirtschaftsschluß um 11 Uhr sei und daß auch eine Verkürzung der Tramwagen nicht durchführbar wäre.

Die städtische Einbürgerungskommission beantragt die Zusicherung des Gemeindebürgerechtes an folgende Personen: Ebler Karl Robert, von Schopfheim (Deutschland), Apotheker; Hartmann Karl Heinrich Ferdinand, von Münden (Deutschland), Kaufmann und Fabrikant; Knoblich Georg Maximilian Hermann, von Freiburg (Deutschland), Konditor; Kremer Eugen Georg Karl, von Straßburg, Konzertmeister; Pesavento Anton, von Asiago (Italien), Bildhauer; Schmid Robert, von Böhmisches Liebau (Tschechoslowakei), Schneider; Winkler Erna Hilda, von Russheim (Deutschland), Schülerin.

Die Bevölkerung der Stadt Bern betrug Ende Februar 112,296 Personen, um 20 weniger als zu Beginn des Monats. Die Zahl der Lebendgeborenen im Februar war 124, die der Todesfälle 109. Ehen wurden 42 geschlossen. Zugezogen sind 856 Personen, weggezogen 891. Die Zahl der in den Hotels und Gasthäusern abgestiegenen Personen betrug 10,391.

Die Schneeweogräumungsarbeiten vom 7.—14. März kosteten Fr. 79,276. Da das Gemeindeneh rund 1,953,000 Quadratmeter misst und 97 Zentimeter Schnee gefallen waren, waren rund 1,894,000 Kubikmeter Schnee vorhanden. Im Tag konnten bei allerbester Organisation im Maximum 4200 Kubikmeter weggeräumt werden; hätten also die ganzen Schneemassen weggeführt werden müssen, so wären 450 Arbeitstage nötig gewesen.

Professor Gonzague de Reynold, der im Januar vom Freiburger Staatsrat zum Professor für moderne Kulturgeschichte und Literatur ernannt wurde, durfte kaum vor dem Wintersemester 1931/32 aus dem Lehrkörper unserer Universität scheiden.

Der Bundesrat hat dem zum Honorarkonsul von Paraguay in Bern ernannten Herrn Rudolf Hügli das Exequatur erteilt.

Der neutrale Beamtenverband der Stadt Bern hat beschlossen, zur Unterstützung von ausgesteuerten Arbeitslosen der Stadt Fr. 1000 auszureichen.

Vor einigen Tagen wurde in der Bolligenallee eine mächtige Ulme so arg beschädigt, daß sie gefällt werden mußte.

Am 25. März wurde der Riese zur weiteren Verarbeitung auf fünf Fuhrwerken durch die Stadt befördert. Für den Hauptstamm waren 4 Stunden nötig, bis er durchgesägt war. Sein Leichenwagen war aber dafür auch mit 6 Pferden bespannt.

Am 28. März traten zwei Lehrer nach 40jähriger treuer Dienstzeit von ihren Posten zurück. Es sind dies die Herren Fr. i. Mühlheim und E. Stalder von der Länggassschule. Die vielen Kinder, die sie im Laufe ihrer langen Dienstzeit unterrichteten, werden wohl noch lange in Dankbarkeit ihrer beiden Lehrer gedenken.

Am Ostermontag sind die Postschalter wie an gewöhnlichen Sonnabenden geöffnet, am Ostermontag werden die Schalter der Hauptpost um 17 Uhr, die der Filialen um 12 Uhr 15 geschlossen. Am Ostermontag findet vormittags eine Austragung der Briefpost statt und auch die Pakete, Post- und Zahlungsanweisungen und Nachnahmen ausgetragen. Am Ostermontag ist der Zustelldienst eingestellt.

Im Hauptbahnhof wurden am Länderspieltag neben den fahrplanmäßigen Zugen noch 24 Extrazüge eingeschaltet. Der zeitweilig ganz unheimliche Verkehr widelte sich ohne jeden Unfall ab.

Am 1. April konnte die Firma A. Guggisberg-Bücker, Lohnkutscherei, auf 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Herr Guggisberg hatte damals sehr bescheiden angefangen, doch heute besitzt die Firma außer der Lohnkutscherei eine Reitanstalt, ein Leichentransportunternehmen und einen Autopark und kann allen Forderungen der Neuzeit Genüge leisten.

In der Nacht vom 30./31. März starb nach langer, schwerer Krankheit der Chefredaktor des „Berner Tagblatt“, Max Degen, im Alter von erst 47 Jahren.

Kleine Berner Umschau.

Über das Länderspiel vom Palmsonntag noch etwas zu schreiben, ist eigentlich ein Nonsense, denn es wurde schon so viele Druderschwärze darüber gegossen, daß beide Teams in der schwarzen Brühe erstickt müßten, wenn sie sich nur übers Wankdorffstadion und nicht über die ganze Schweiz und die benachbarten Länder ergossen hätte. Die Bundesstadt hatte unbedingt ihren großen Tag. Besonders die Verkehrspolizisten, die sich ja dermaßen als die reinsten Halbgötter fühlen müssen, so viele Automobile gehörten ihrem Winke, ganz abgesehen von denen, die nicht gehorchten. Na, aber Querköpfe gibt es eben überall, da kann man nichts dagegen tun. Bern war übrigens am „Mätschtag“, wenn auch nicht gerade ein kleines Rom, so doch mindestens ein verkleineretes Mailand. Noch um 22 Uhr dominierte auf den Straßen und Plätzen, in erstklassigen Restaurants und in Seitengäßchenwirtschaften die flangvolle italienische Sprache und das rauhe „Bärndütsch“ konnte sich nur selten zum

Durchbruch verhelfen. Ueberhaupt für meine bescheidenen Verhältnisse war die ganze Veranstaltung etwas zu lärmant, besonders wenn man berücksichtigt, daß als Endergebnis ein 1:1 herauftaum. In Berücksichtigung des europäischen Gleichgewichtes, soweit dieses Bern berührt, war das aber wieder ganz gut, denn man weiß ja, aus welch kleinlichen Gründen Weltkonflikte entstehen können. Hätte die schöne Helena seinerzeit nicht mit dem Prinzen Paris skotiert und wäre das mythologische Fräulein Europa nicht auf dem Rücken des einen Ochsen markierenden Jupiters nach Kreta herübergeschwommen, so wäre heute wohl Troja die Hauptstadt der Welt und Europa noch ein trauriger Aufenthaltsort für Höhlenmenschen. Und da heutzutage infolge der Gleichberechtigung des schöneren und klügeren Geschlechtes mit dem angeblich stärkeren das Augenflattern ja doch nicht mehr zieht, könnte ganz leicht ein ins falsche Goal geslogener Ball ähnliche Wirkungen erzielen.

Im Radio befaßte man sich ja sowieso schon mit der Frage, ob wir einem neuen Matrimonium entgegengingen. So ganz draußen aus dem Matrimonium sind wir aber eigentlich nie gewesen. Zur Zeit der vorletzten Volkszählung, anno 1920, kam der Volkszählung auch zu einem extraterritorialen Herrn, dessen Gattin, eine reiche Tirolerin, den Zählbogen als „Haushaltungsvorstand“ unterschrieben hatte. Der Zähler machte sie bescheiden darauf aufmerksam, daß in der Schweiz der Haushaltungsvorstand immer der Gatte sei, aber da kam er ganz gründlich an die Läze. Die kleine Tirolerin erklärte resolut, daß ihr ihr Gatte, Gottlob, nichts in den Haushalt hineinzureden habe. Das gäbe eine nette Wirtschaft, im Haushalt sei sie der Herr und daran werde nichts geändert, und wenn sich der ganze Bundesrat auf den Kopf stelle. Hebrigens aber sei sie ohnehin extraterritorial. Und damit schmetterte sie kampflustig die Tür zu und ließ den verblüfften Zähler samt seinem Bogen vor der Tür stehen. Nun bin ich aber vollkommen davon überzeugt, daß es auch sehr viele Schweizerinnen gibt, die es ebenso halten, wenn sie es auch nicht so „tätsch“ heraus sagen. Und es ist wohl auch ganz gut so, denn der arme Mann, der ohnehin den „Staat“ mitregieren muß, muß dafür doch anderweitig irgendwie entlastet werden. Und außerdem, wer regieren will, muß auch gehorchen können und wo sollte ein armer Mann das lernen, wenn nicht daheim. Christian Lueggue.

Unglückschronik.

Berkehrsunfälle. Am 24. März fuhren zwei Motorradfahrer an der Murtensstraße in Bern zusammen. Der eine von ihnen und sein Mitfahrer erlitten Quetschungen und einer einen Schlüsselbeinbruch. — Am 25. März kollidierten an der gleichen Stelle ein Auto und ein Motorradfahrer. Der Motorradfahrer erlitt Schnitt- und Schürwunden und mußte ins Inselspital verbracht werden. — Am 28. März abends fuhr in der Brunnadernstraße in Bern

Die Bauten der „Hyspa“.

Der Bauplan der Schweiz-Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport in Bern (24. Juli bis 20. Sept. 1931) ist endgültig festgelegt. Die Ausstellung kommt bekanntlich auf den gleichen Platz zu stehen, auf dem vor 6 Jahren die „Saffa“ stand. Ein schöneres Ausstellungsgelände als das Biererfeld mit seinem herrlichen, und wundervollen Wälder- und Alleenrahmen und seiner herrlichen Alpenfernansicht ist in Bern eben nicht zu finden.

Die Ausstellung umfasst drei große Gruppen, die auf dem Ausstellungsbereich wie folgt unterteilt sind:

1. Auf dem Neufeld die Sportanlagen mit Stadion und Tribünen;
2. auf dem Mittelfeld die Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, die Kongress- und Konzerthallen und
3. auf dem Biererfeld die eigentlichen Ausstellungshallen.

Der Haupteingang kommt wie bei der „Saffa“ an die Neufeldstrasse zu liegen. Die Torhäuser werden flankiert von den Verwaltungsgebäuden: links Garderobe, Presse, rechts Ausstellungleitung, Reise- und

Auskunftsamt, Polizei und Post (Architektur von Sinner & Beyeler). Der Eingangsplatz wird eingehüllt vom Dancing, der großen Gartenterrasse und der Küchewirtschaft (Arch. Krauser & Streit), die mit 1250 Sitzplätzen auf der Höhe des Geländes nicht nur Erfrischung und Erholung, sondern auch einen hübschen Blick über die Ausstellungsanlagen bieten.

Oben in der Längsachse des Mittelfeldes steht als monumentaler Rundbau der Bäderbrunnen (Arch. Lut), die Ausstellung der Schweizerischen Badeturorte und Mineralquellen mit einem zwölf Meter hohen, nachts beleuchteten Springbrunnen.

Auf dem Mittelfeld liegt sodann die 170 Meter lange Ausstellungshalle für Verkehr und Sport (Arch. v. Gunten). Der gegenübersteht das Kongressgebäude (Arch. v. Sinner & Beyeler), der Pavillon der industriellen

Betriebe (Arch. Balmer) und die Ausstellung der Bierbrauer (Arch. Ingold). Den monumentalen Abschluss des Feldes bildet die große Festhalle (Arch. Zürnermühle) mit Weinrestaurant, Bierwirtschaft und Bühne. Der 4000 Plätze fassende Festsaal wird am 25.-27. Juli eingeweiht durch das Eidg. Musikfest, das unter Mitwirkung von über 5000 Musikern die glänzenden Ouvertüre zu den Veranstaltungen der „Hyspa“ bilden wird.

Die eigentlichen Ausstellungshallen (23,000 m², Gesamtplan Arch. Ingold, Einzelhallen Arch. Pfander, Steffen & Studer, Hubacher, Bürgi) gruppieren sich als langgestreckte Hofanlage um einen rechteckförmigen Platz, auf dem als Mittelpunkt das von der Firma Wanner errichtete Säuglingsheim (Arch. Salvisberg & Brechbühl) steht. Die großzügige Anlage der Ausstellungshallen erhält einen besonderen Schmuck in

dem rings im Hof umlaufenden Fries bildlicher Darstellungen von hervorragenden Berner Malern. Den Flügeln der Hauptfassade vorgelagert sind das vegetarische Restaurant (Arch. v. Gunten) und die Halle für Elektrizität (Arch. Ingold). Ihnen schließen sich an die Verpflegungshalle für das Ausstellungspersonal, die Wochenendhäuser und die Feuerwehr (Brandwache und Ausstellung). Am Waldrand endlich sind Spielplätze, Kindergarten und Pfadfinderlager eingerichtet und in der Nordostecke liegt das Rennfeld für den nationalen Concours hippique.

Die Bauarbeiten haben begonnen. Die Hallen sollen am 1. Juni eingedeckt und am 1. Juli für die Aussteller bezugsbereit sein. Vor der Eröffnung am 24. Juli wird eine Vorbesichtigung durch die Behörden, Komitees und die Presse stattfinden.

der Beamte des Elektrizitätswerkes, Fr. Rothen, mit dem Motorrad an ein Auto. Dabei wurde ihm das eine Bein derart zerquetscht, daß es amputiert werden mußte. Er hat die schwere Operation gut überstanden. Am 29. März abends wollte bei der Heimkehr vom Ländereventspiel der Landwirt Fritz Lerch von Bibern in Gümmenen vom durchfahrenden Extrazug abspringen und wurde dabei an einen Leitungsmast geschleudert und auf der Stelle getötet.

In Rüfenacht stürzte der Chefmonteur Fritz Aegerter mit dem Motorvelo, als er einen Fußgänger überholen wollte, so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seine Überführung ins Inselspital erforderte.

Sonstige Unfälle. Am 29. März enterte auf dem Thunersee während der Fahrt von Faulensee nach Merligen ein Ruderboot mit Motorbetrieb, als es wegen des großen Wellenschlages eben wenden und zurückkehren wollte. Von den 5 Insassen konnte sich nur der Sohn des Besitzers, der 22jährige Thomann, solange am Bootsrand fest-

halten, bis das von seinem Vater und seinem Onkel geführte Rettungsboot heran kam. Die vier andern Insassen: Rudolf Maurer, Fritz Hänni, Werner Dürtschi und Willi Bähler ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. — Bei Korrektionsarbeiten an der Beaurivage-Brücke in Interlaken wurde der Arbeiter Hans Frid von einer Leitsschiene getroffen und erlitt einen Schädel- und einen Unterschenkelbruch. — Beim Holzschlagen in Illiswil bei Wohlen wurde der Knecht Ernst Herren von einem fallenden Baum erdrückt. — Im Gleichrichterraum des neuen Landessenders Beromünster kam der Monteur Ernst Leibundgut mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde getötet.

Osteraufstand.

Ostenfriedenswille
Herrscht in aller Welt,
Und die Menschen alle
Sind drauf eingestellt.

Und der Geist ist willig,
Doch das Fleisch ist schwach,
Und an allen Ecken
Gibt es — Osteraufstand.

Mit dem „Zollabkommen“,
Mit dem „Wiener Coup“
Geht's in ganz Europa
Heut ziemlich sturz.
Mit dem Böllerbunde
Droht der Briand schon,
Und mit Repressalien
Droht der Henderson.

Auch in Spanien geht es
Wieder lebhaft zu,
Kommt vor lauter Putsch'en
Nicht zur Osterruh'.
Rom und Belgrad handeln
Wieder miteinander,
Doch am meisten chlopft es
An dem Gangesstrand.

Gandhi wird die Mächte,
Die er rief nicht los,
Und der Wirrwarr wächst nun
Und wird riesengroß.
Und in England ist man
Schon sehr irritiert,
Denn man fürchtet, daß man
'Rausgeworfen wird.
Hotta.

